

Deutsche Lodzet Zeitung

 Einzelpreis: 10 Rpf.
20 Groschen

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Der deutsch-russische Pakt vom Führer ratifiziert

Genauere Abgrenzung der beiderseitigen Reichsinteressen

Berlin, 20. Oktober

Der Führer hat am 19. Oktober die Ratifikation des am 28. September in Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion vollzogen. Gleichzeitig hat er auch das zu diesem Vertrage gehörende Zusatzprotokoll vom 4. Oktober ratifiziert, das eine genaue Beschreibung der für die Abgrenzung der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates festgelegten Linie enthält.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat auch das Präsidium des Obersten Sowjets das am 28. September zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossene Grenzabkommen ratifiziert, ebenso wie das Zusatzprotokoll, das am 4. Oktober in Moskau unterzeichnet worden war.

Insellage heute ein Nachteil

Italien über die deutschen U-Boot-Feldern

Rom, 20. Oktober

Die jüngsten Erfolge der deutschen U-Boote und der Luftwaffe haben auch in Italien stärksten Eindruck hinterlassen, wo man mit aufrichtiger Bewunderung die Tunde von den deutschen Großtaten vernommen hat. Man unterstreicht den Magemut der deutschen Soldaten.

Die heftige deutsche Reaktion auf die englische Blockade beweist, so schreibt „Nazioni“, daß sich England nicht einmal in eigenen Häfen sicher halten kann. Diese Unsicherheit in den eigenen Häfen sei für eine Seemacht, die seit Jahrhunderten gewohnt war, die Beherrschung der Meere als eine Realität anzusehen, ein schwerer Schlag. Daß Deutschland, das bereits die Blockade zu Lande zu-

nichte machte, die gegen das Reich angewandte englisch-französische Blockade zur See zum eigenen Vorteil ausnützen könne, indem es gleichzeitig mit überraschenden Vorstößen die Offensive ins Herz des Feindes vornehme, beweise, daß die Voraussetzungen der britischen Admiraltät durch die Tatsachen über den Haufen geworfen werden.

„Eine genaue Prüfung der Lage läßt zur Überzeugung kommen“ — so heißt es dann weiter — „daß Großbritanniens Insellage heute eher zu einem Nachteil als zu einer Überlegenheit geführt hat und daß die famosen Schutz- und Wehranlagen gegen Luft- und U-Bootangriffe einen sehr relativen Wert haben. Dazu kommt noch, daß eine zahlenmäßig unterlegenen Kriegsmarine einer überlegenen viel zu schaffen machen kann, wenn sie gut organisiert ist und über einen so hohen Angriffsgeist verfügt, wie die Kriegsmarine des deutschen Reiches in diesen Tagen bewiesen hat.“

Ihnen fällt nichts mehr ein

Die englischen Politiker sind alt geworden

Als der Präsident Wilson im Dezember des Jahres 1918 nach Europa kam, war er erfüllt von dem Ideal, „die Welt sicher für die Demokratie“ zu machen. Die englische Regierung aber wollte, wie längst auch von den Engländern selber zugegeben wird, die Welt „sicher für sich selber“ machen. Das ist ein Unterschied. Kein Geringerer als der frühere britische Premierminister Baldwin hat im März des Jahres 1928 in einer Ansprache an die Mitglieder der Junior Imperial League auf diesen Unterschied aufmerksam gemacht, als er seinen Zuhörern auseinandersetzte, es sei zwar ein schönes Ziel, wenn man „die Welt sicher für die Demokratie“ machen wolle, weit wichtiger und schwieriger aber sei, „die Demokratie sicher für die Welt“ zu machen. Das ist die Formel für den neuen britischen Imperialismus, für den Welt Herrschaftsanspruch der Engländer, an dem sich seit Cromwells Zeiten nichts geändert hat, außer den Methoden. Die Sicherung der Welt für die britische Demokratie — das ist der moderne Ausdruck der alten puritanischen Idee, wonach das englische Volk auserwählt sei, allen Völkern der Erde die Segnungen der englischen Herrschaft zuteil werden zu lassen. Der Unterschied zwischen heute und damals besteht lediglich darin, daß die religiöse Idee Cromwells durch den geldgierigen Materialismus der Londoner City ersetzt worden ist. Seelen sieht darin einen Vorteil, wie er ja überhaupt der Ansicht ist, daß England keine Weltanschauungskriege zu führen habe. Zwar möge, so sagt er, der Handel an sich den Frieden begünstigen, wenn aber der englische Handel durch den Beschluß einer Regierung von einem erfolgversprechenden Gebiet ausgeschlossen werde, so führe der Handel ganz natürlich zum Krieg.

So ist das heute noch. Neats-Brown erklärt die Todfeindschaft der Londoner City gegenüber den autoritären Staaten aus der Tatsache, daß durch die geschlossenen Wirtschaftssysteme der autoritären Staaten die Londoner City ihre Stellung als Weltbankier verliere. Deshalb kann man sich nicht darüber wundern, daß unter den Kriegszielen, die von den englischen Zeitungen hin und wieder veröffentlicht worden sind, die Forderung obenan steht, Deutschland müsse sein gegenwärtiges Wirtschaftssystem aufgeben. Die englische Demokratie soll in der Welt mit Hilfe der englischen Finanz durchgesetzt werden. Wenn die deutsche Währung und damit die deutsche Wirtschaft wieder in die gleiche Abhängigkeit von London gebracht ist, wie es in der Ära der Tributpolitik der Fall war, wenn der Londoner Weltbankier die Möglichkeit hat, je nach dem Bedürfnis der britischen Politik die Märkte zu stützen oder fallen zu lassen, dann ist das Ideal englischer Freiheit auf dem Festland wieder verwirklicht, dann ist die britische Demokratie auch in Deutschland sicher geworden, dann sind die Voraussetzungen geschaffen, diese Demokratie als umfassenden Konzern über die ganze Welt auszubreiten. Aus dieser Geistesverfassung heraus hat jetzt ein ganz schlauer Engländer den Vorschlag gemacht, nicht mehr Flugblätter, sondern gefälschte Reichsbanknoten über Deutschland abwerfen zu lassen. Das sei das sicherste Mittel, um eine Finanzpanik in Deutschland hervorzurufen.

Das alles sind keine Kombinationen, sondern reale, oft ausgesprochene Ziele der britischen Politik. Sie werden von George Catlin in einem Buch über die „Angelsächsische Tradition“ ganz nüchtern entwickelt. Man kann in der Tat nicht bestreiten, daß sie den ältesten Traditionen der englischen Politik entsprechen. Catlin stellt sich die Frage: „Kann das Angelsächsentum das Ideal seines Wesens erfüllen?“ Und er beantwortet sie mit der Feststellung: „Entweder hat unser Verstand stillzustehen und sich zu begnügen mit der Idee einiger 60 souveräner Staaten, die wie die neun Mäusen oder die sieben Leuchter der Architektur für ewige Zeiten endgültig, im übrigen aber so chaotisch sind wie die dreihundert- und-x Staaten des mittelalterlichen Deutschland; entweder müssen wir

Kapitänleutnant Prien bei Göring

Verbundenheit zwischen Luftwaffe und Marine

Berlin, 20. Oktober

Generalfeldmarschall Göring nahm am Donnerstag vor-mittag Meldung und Bericht des Kapitänleutnants Prien entgegen. Er sprach dem erfolgreichen U-Bootkommandanten und der tapferen Besatzung die herzlichsten Glückwünsche der Luftwaffe aus und überreichte ihm als Zeichen seiner besonderen Anerkennung sein Bild mit Unterschrift und einer besonderen Widmung.

Die Operationen im Westen

Britische Truppen in der ersten Linie nicht festgestellt

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Mit dem Beginn der Operationen in Polen wurden auch unsere Grenzbesetzungen im Westen durch starke Kräfte besetzt.

Am 9. September eröffneten die Franzosen die Feindseligkeiten und überschritten an verschiedenen Stellen zwischen Luxemburg und dem Rhein die deutsche Grenze. Seit dieser Zeit haben an der ganzen Westfront an keiner Stelle ernsthaftere Kampfhandlungen stattgefunden. Die rein örtlichen Kämpfe hielten sich in einem flachen, nahe der französischen Grenze liegenden Streifen. Von einer einzigen Ausnahme abgesehen, führten diese Kampfhandlungen auf beiden Seiten nur kleine Verbände, meist unter Kompaniestärke.

Das Artilleriefener beschränkte sich — von der Unterstützung kleiner Unternehmen abgesehen — auf Störungsfeuer gegen Geländepunkte im Vorfeld unserer Befestigungen. In einem einzigen Fall wurde ein Panzer in der Nähe von Saarbrücken mit 80 Schuß mittleren Kalibers ohne Erfolg beschossen.

Von Karlsruhe bis Basel herrscht völlige, fast friedensmäßige Ruhe.

Von dem von französischer Seite als großen Erfolge

und wirksame Unterstützung der Polen hingestellten Geländegewinn hat der Feind die Gebiete zwischen der luxemburgischen Grenze und der Saar und der Saar und dem Pfälzerwald freiwillig wieder aufgegeben und ist, von unseren Truppen bedrängt, hinter die Grenze zurückgegangen.

Die Lufttätigkeit an der Westfront beschränkte sich auf Aufklärungsstätigkeit und Jagdunternehmen. Der wirkungsvollen deutschen Abwehr sind seit Kriegsbeginn 60 feindliche Flugzeuge, darunter zwölf britische, erlegen. Die feindlichen Flugzeugverluste im Innern Deutschlands sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die deutschen Gesamtverluste an der Westfront betragen bis 17. Oktober — 196 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermisste, sowie insgesamt 11 Flugzeuge.

Demgegenüber wurden bis 18. Oktober allein 25 französische Offiziere und 664 Unteroffiziere und Mannschaften als Gefangene eingebracht. An der 170 Kilometer langen Oberhainfront wurde nur ein Mann durch einen gelegentlich eines Flakabschusses herabfallenden Granatsplitter verwundet.

Britische Truppen konnten bisher in der vorderen Linie der Westfront nicht festgestellt werden.

auf jeden Versuch, die internationale Idee und die ernsthafte Organisation des Friedens zu erfassen, verzichten, oder aber Mut und Phantasie uns zu eigen machen, den alten Trost der Gewohnheit verlassen und neue politische Bindungen ins Auge fassen. Das Ziel muß, im Gegensatz zu Austin Chamberlains Phrase von 'einem freien Bund souveräner Nationen', ein souveräner Bund freier Nationen sein. Wir müssen die Einstimmigkeitsregel, an der zuerst die alte polnische Verfassung und dann der Genfer Bund zugrunde gegangen sind, abschaffen. Wir müssen auch eine direkte Besteuerung ins Auge fassen. In diesem Rahmen halte ich sogar eine internationale Luftmacht nicht für unmöglich."

„Ein souveräner Bund freier Nationen“ ist natürlich ein Widerspruch in sich selber. Diese These gibt aber den englischen Welt Herrschaftsanspruch in aller Klarheit wieder. So ist das Ideal des angelsächsischen Wesens zu verstehen. Der Bund soll sich auch nicht nur auf Europa beschränken, Catlin will über Australien die Brücke nach Amerika schlagen. Hier hat er offenbar die Lage nicht ganz richtig beurteilt, denn die Brücke soll jetzt von Kanada aus geschlagen werden, das Sir Robert Borden schon als künftigen Mittelpunkt der britischen Welt Herrschaft angesehen hat. Wir leben in einer Zeit, wo nichts unmöglich ist... Es ist auch nicht unmöglich, sich vorzustellen, daß die 48 Staaten von Amerika, einschließlich der Gemeinwesen von Pennsylvania, Massachusetts, Kentucky und des alten Dominion Virginia wieder in den politischen Bund mit den dreißig und ungeraden politischen Einheiten, Staaten und Provinzen des britischen Commonwealth eintreten und so das böse Werk des Lord North wieder gutmachen.“ Lord North war der englische Premierminister während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges. Ihm hat schon der ältere Pitt die Schuld am Verlust der amerikanischen Kolonien zugeschrieben.

Wenn wir nun hören, daß England wieder einmal zur „Verteidigung der Freiheit der kleinen Nationen, der Existenz Frankreichs und aller freiheitsliebenden Völker“ in den Krieg gezogen sei, so wissen wir, was man in London darunter versteht, und wir begreifen das heute sehr viel besser als im Jahre 1914, wo die Engländer mit der gleichen Parole die Völker zum Kampf für England mobilisiert haben. Das ist ja überhaupt das merkwürdige an diesem neuen Krieg — er hat in England nicht eine einzige neue Idee gezeitigt. Alle alten Schlagworte kehren wieder, vom Kampf gegen den „Kaiserismus“, der heute „Hitlerismus“ heißt, bis zur „Verteidigung der Freiheit kleiner Länder“, die erst durch die englische Politik ins Unalück gebracht worden sind. Die englischen Politiker sind alt geworden. Es fällt ihnen nichts mehr ein. Ihrer bürgerlichen Demokratie fehlt es, worüber die Demokraten in England selber bittere Klage führen, in der Tat an Phantasie, mehr noch aber am moralischen Fundament. Chamberlain glaubt zu einem Freuzug gegen den Hitlerismus aufrufen zu können. Er hat aber den Völkern nichts zu bieten als seine kapitalistische Demokratie, die in Wahrheit nichts anderes ist als die verantwortungslose Diktatur der internationalen Geldmächte in der Londoner City. Die Engländer selber sind sich darüber im klaren und machen auch kein Hehl daraus. Steht doch sogar jener Sibson Rogerson, der in amtlichem Auftrag ein Buch über die britische Kriegspropaganda geschrieben hat, mit dürren Worten fest: „Die Demokratie ist eine Reklamationsform, die sich nur für reiche Länder eignet.“ Nicht alle Länder sind reich. Deshalb sollen die armen sich von der reichen britischen Demokratie beherrschen lassen und der Freiheit teilhaftig werden, die wiederum ein Engländer als die Freiheit des einzelnen zur Ausbeutung der andern bezeichnet hat.

Das ist das System, das nach Englands Willen in der Welt durchgeföhrt werden soll: ein Weltkonzern des britischen Kapitals. Das kapitalistische Zeitalter ist aber vorbei, mit den goldenen ÄuBeln allein können Kriege nicht mehr gewonnen werden. Die Welt steht im Zeichen der Arbeit. Die Leistung entscheidet und die Macht der neuen Idee. Sie entscheidet gegen England.

Wirksame Blockade unmöglich

Ein sowjetischer Marinesachverständiger über den Seekrieg gegen England

Moskau, 19. Oktober

Die sowjetamtliche „Iswestija“ enthält einen interessanten Artikel des bekannten Spezialisten der Seekriegsakademie, Iwanow, über den jetzigen Seekrieg. Dabei kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß Deutschland wohl imstande sei, schwere Schläge gegen die Seeverbindungswege des Britischen Imperiums zu führen, während England die Blockade gegen Deutschland bei weitem nicht vollständig genug durchführen könne. Die deutschen U-Boote hätten in der kurzen Zeit seit Kriegsbeginn nicht nur der Handelschiffahrt ihrer Gegner schweren Schaden zugefügt, sondern auch der englischen Kriegsflotte schwere Schläge versetzt. Durch Ereignisse, wie Versenkung der „Royal Oak“, die man früher in der Seekriegstheorie nicht für möglich gehalten hätte, hätte die deutsche U-Bootwaffe bewiesen, daß sie imstande sei, der englischen Flotte empfindlichen Schaden zuzufügen.

In die Ostsee konnten die englischen Seeestreitkräfte, so stellt der Verfasser fest, bis jetzt nicht eindringen, und werden dorthin auch in Zukunft nicht eindringen. Der deutsche Handel mit den Ostseestaaten bleibe also unbehindert. Von ungeheurer Bedeutung sei ferner für die Durchbrechung der Blockade die Neutralität Italiens, sowie die Herstellung der gemeinsamen Grenze mit der neutralen, jedoch mit Deutschland freundschaftlich verbundenen UdSSR, von der Deutschland die notwendigen Rohstoffe erhalten werde.

Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß in der gegenwärtigen Lage eine vollständige Blockade Deutschlands ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Berechnungen der Gegner Deutschlands, Deutschland durch eine lange Blockade abzuriegeln, hat sehr wenig Aussichten auf Verwirklichung. Andererseits hat Deutschland die Möglichkeit, wichtige Seewege abzuschneiden.“

„Das Frankreich von morgen“

Französische Agitation in Belgien

Brüssel, 20. Oktober

Die Presse bringt Enthüllungen über die französische Agitation in Belgien. „Bays Reel“ weist insbesondere auf die separatistischen Nachenschaften im wallonischen Teil Belgiens hin. So zeige die Separatistenzeitung „Action Wallone“, deren Chefredakteur, der marxistische Abgeordnete Trusaut, vor einigen Tagen aus Paris zurückgekehrt sei, jetzt eine noch stärkere antibelgische Tendenz als zuvor. Das von dem ehemaligen Abt Majour geleitete Blatt „Balloni Nouvelle“ sagt neuerdings, die Wallonen hätten dieselbe Heimat wie die Franzosen. Das Streifband, mit dem diese Zeitung verschickt werde, trage die Aufschrift „Für die Wiederherstellung Galliens — Auf zu Frankreich-Wallonien!“ Die Zeitung „Bataille Wallone“ fordere sogar die Wallonen zur Revolution gegen den belgischen Staat auf. Schließlich werde durch das wallonische Agitationsbüro unter dem Schlagwort „Das Frankreich von morgen“ eine Postkarte verbreitet, auf der Belgien in zwei Teile getrennt sei. Der südliche Teil werde zu Frankreich geschlagen und sei bereits in französische Departements aufgeteilt. Auf dieser Karte sei der wallonische Teil mit einer großen französischen Tirkolore überdrückt. Der nördliche Teil, nämlich Flandern, werde zu Holland geschlagen. Zur Bekräftigung seiner Enthüllungen zeigt das Blatt diese Karte im Bilde.

Opfer seiner eigenen Illusionen!

Nachhaltiger Eindruck der deutschen Erfolge in Prag

Prag, 20. Oktober

Die großen Erfolge der deutschen See- und Luftwaffe haben auch in Prag nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Die gesamte tschechische Presse bringt die Nachrichten in größter Aufmachung mit genauen Einzelheiten. Einige Blätter nehmen dazu bereits Stellung und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Englands Herrschaft in der Nordsee ernstlich bedroht ist.

„Narodni Stred“ schreibt unter der Ueberschrift „Es gibt keine Inseln mehr“ u. a.: Die heutigen Ereignisse bestätigen die Worte des Führers zu bekräftigen. Im Weltkrieg konnte England aus seiner geographischen Lage noch Nutzen ziehen. Die Zeiten haben sich jedoch geändert. Die Versenkung von bedeutendsten und modernsten Schiffen der englischen Flotte ist ein Ereignis, das ohne Beispiel dasteht, wobei zu bedenken ist, daß der Verlust eines Großkampfschiffes nicht von heute auf morgen ersetzt werden kann. Wie oft brüstete sich England mit seiner „splendid isolation“, die ein Ausdruck der Unverwundbarkeit sein sollte. Heute haben aber die Engländer die Initiative nicht einmal auf dem ihnen ureigensten Element, dem Meer. Wie schwer muß es der englischen Admiraltät fallen, ihre eigene Ohnmacht zu bekennen. England kommt ins Wanken. Die großartigen Erfolge der deutschen U-Boote und der Luftwaffe lassen den Wert der Begleitzüge für die Handelschiffahrt zweifelhaft erscheinen. Die neutralen Beobachter sprechen bereits über eine Wendung in der Seekriegsführung. England wird das Opfer seiner eigenen Illusionen. Die eine Illusion Englands war Polen, das ein so jähes Ende fand, die andere der Glaube an seine Insel Lage. Es gibt aber keine Inseln mehr. Diese Erkenntnis wird den Engländern die entsetzlichste Ueberzeugung sein.

Wo bleibt der britische Löwe?

Eine Frage - auf die wir Antwort wissen

Die letzten Luftangriffe deutscher Flieger und U-Bootboote auf englische Kriegsschiffe haben den nachdrücklichsten Widerhall in der ganzen Welt gefunden. Die „tapferen Briten“ haben natürlich keine andere Antwort bereit, als die der Lüge. Man streitet alles ab, und gibt sich damit zufrieden. Die zahlreichen Dementis müssen aber dennoch selbst in England Aufsehen erregen. Es muß doch aufreißend sein, immer nur die feindlichen Erfolgs-

meldungen abzustreiten, aber nirgends einen eigenen Sieg zu spüren.

Für den Deutschen, aber auch für viele Neutrale entsteht die Frage: Wo muß man eigentlich den britischen Löwen suchen, um ihn das Fell zu reißen zu können? Ein Blick auf die Karte klärt alle Zweifel. Nicht in Wilhelmshafen oder schließlich vor Helgoland stechen die deutschen Flieger und U-Boote auf Albions Armada, sondern an der englischen Küste selbst, ja sogar am nördlichsten Punkt der „Insel“. Ja, wer diese Feststellung trifft, der fragt: Wie kommen deutsche Flieger ungehindert bis an die Meerenge des Firth of Forth? Und der objektive Engländer selbst wird zwischen zwei Flüssen auf seine Peise heißen und denken: Wer hat die deutschen U-Boote bis nach Scapa Flow kommen lassen, und wo — zum Teufel — stehen unsere unbesiegbaren Schlachtschiffe, die modernsten, teuersten ihrer Art, warum „stehen“ sie im Norden Englands in einem versteckten Winkel vor Anker, anstatt selber zum Angriff vorzugehen oder wenigstens die Küste im Süden feindwärts zu schützen?

Der eine oder andere wird Vergleiche zu den Heldentaten der Engländer zu Lande sprechen und feststellen: Der Engländer als bester Soldat bewahrt seine Brust vor feindlichen Geschossen, weil er sie als Hintergrund für die Dekorationen braucht. So soll wohl auch die britische Flotte geschont werden, damit man für den Fall eines Sieges mit ihr den Marsch nach Berlin wird antreten können.

Kurzmeldungen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Major der Fliegertruppe Dr. Todt, auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Goering in Anerkennung der militärischen Verdienste, die mit der Schaffung des Westwalls und der Luftverteidigungszone West zusammenhängen, den Titel eines Generalmajors verliehen.

Die Heldentaten des U-Bootkommandanten Prien in Scapa Flow und die der Luftwaffe auf Firth of Forth bilden den Sensationsstoff der norwegischen Zeitungen, die darüber ausführliche Berichte mit arden Schläagen bringen.



Eine Ueberraschung...

Zeichnung von Will-Halls

Deutsches Theater Lodz

Grudmiejska-Straße 15

Sonnabend, den 21. Oktober 1939

Beginn 19 Uhr

Ende 21.30 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

Gastspiel des Schauspielhauses Breslau

„Rheinsberg“

Ein Schauspiel in 4 Akten von Friedrich Zorn

Inzenierung: Kurt Hoffmann

Bühnenbild: Lothar Baumgarten

Eintrittspreise: Loge 3.— RM., Parterre 1.—5. Reihe 2.50 RM., 6.—12. Reihe 2.— RM., 13.—20. Reihe 1.50 RM., 1. Rang 1.— RM., 2. Rang 1.— RM., Galerie-Balkon 0.25 RM.

Dieselbe Vorstellung für die deutsche Jugend. Beginn 15 Uhr. — Eintritt auf allen Plätzen einheitlich 0.25 RM. Vorverkauf für beide Vorstellungen ab Donnerstag, 19. 10. 39 bei: 1. Somya, Petrikauer Straße 102; 2. Verlag „Deutsche Lodzer Zeitung“, Petrikauer Straße 86; 3. Ruppert, Buchhandlung, Petrikauer Straße 133.

Den Besuchern der Theatervorstellung, die das Reichspropagandaamt am Sonnabend, den 21. Oktober 1939, um 19 Uhr im Lodzer Stadttheater veranstaltet, wird ohne Antrag gestattet, sich bis 24 Uhr auf der Straße aufzuhalten. Als Ausweis gilt die Theatereintrittskarte, die auf Verlangen vorzuzeigen ist.

Kassen- und Garderobeneröffnung für beide Vorstellungen 1 Stunde vorher.

Dancing-Varieté „Tabarin“

Inh.: Gertrud Goebel

Lodz, Narutowicz-Str. 20

Täglich von 16—21.30 Uhr

Künstler-Konzert

Das schönste Lokal am Plage

I. Bekanntmachung

Wir geben hiermit bekannt, daß am 14. November d. J. im Büro der Verwaltung, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 140, um 1 Uhr nachmittags eine

ausserordentliche

Generalversammlung

stattfindet, zu der unsere Aktionäre ordnungsmäßig eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Vorsitzenden;
- 2) Neuwahlen der Verwaltung und der Revisionskommission sowie Festsetzung der Gehälter der Verwaltungsmitglieder;
- 3) Freie Anträge.

Aktionäre, die an der Versammlung teilnehmen wollen, sind verpflichtet, mindestens 7 Tage vor dem Termin ihre Aktien bzw. die lt. § 59 des Aktiengesetzes vorgesehenen Bescheinigungen bei der Verwaltung zu hinterlegen.

Zusätzliche Anträge für die Tagesordnung müssen der Verwaltung mindestens 14 Tage vor dem Termin der Versammlung angemeldet werden.

Die Verwaltung
der Baumwollmanufaktur Franz Ramisch
Aktiengesellschaft, Lodz

Ladeneinrichtung mit Waren für ein Handarbeitsgeschäft sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfahren Wulcansta 166, beim Wirt. 3983

Bildereinrahmungen, aufschön und billig, in der Bilderrahmenfabrik Helene Benoist, Petrikauer Straße 209. 3582

Zu kaufen gesucht gegen bar ein Haus oder Villa in der Gegend d. Narutowiczstr. Angebore unter „D. L.“ an die Gesch. d. D. L. Str. 3977

Autoscheiben in jeder Größe liefert die deutsche Glaschleiferei Oskar Kahlert, Lodz, Wulcansta 109, Tel. 210-08. 3896

Kaufe gelegentlich Ispänn. Halbverdeck od. Wagen (Wegierla) mit englischem Geschirr. Poranski, bei Firma J. Fiala, Erben, 28. v. Strz. Kan. 42. 3991

Deutsche Radiowerkstatt, Lodz, Petrikauer Str. 110. Bestehtes Unternehmen am Plage. Reparatur aller Industrie- und Baslergeräte. Abhrenprüfung und Austausch. Antennenanlagen. 3916

innigstgeliebte, unvergeßliche

Meta Meyer

mann

Mara-Mägander

Jahren nach kurzem Leiden in München verschieden

In tiefer Trauer

Dr. Kurt Meyer, München

Thea Peters geb. Großmann, Lodz

Walter Großmann, Lodz



Allen Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß mein Gatte und Bruder, unser guter Neffe, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Sabinski

am 19. Oktober 1939 nach kurzem, schwerem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung unseres lieben Toten findet am Sonnabend, den 21. Oktober, 2.30 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Hauses der Barmherzigkeit aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß am 18. Oktober d. J. unsere geliebte Tochter, Schwester, Tante, Nichte und Schwägerin

Ottilie Fischer

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet Freitag, den 20. d. M., um 15 Uhr vom Trauerhause, Petrikauer Str. 112, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Mutter, Geschwister und Familie

Die Seelenmesse findet am Sonnabend, den 21. d. M., um 9 1/2 Uhr in der hl. Kreuzkirche statt.

Verkäufe

Hakenkreuzfahnen und Wimpel in allen Größen auf Lager in der deutschen Firma „Lufjor“, Inh. E. H. Pufal, Lodz, Petrikauer 153, im Hofe, rechts, Sonntags von 9—14 Uhr geöffnet. 3706

Hakenkreuzfahnen u. Führerbilder in reicher Auswahl bei G. E. Ruppert, Buch- und Schreibmaterialienhandl., Lodz, Petrikauer 133, vorrätig. 7284

Verwandlungs-Möbel: Bettcouch, Sessel-Betten sowie Einzelmöbel in solidester Ausführung nur bei K. N. Terichmann, Tapetier- und Möbelschäft, Petrikauer Str. 278

Pelze

Damen- und Herrenpelze, Silber- u. Kreuzfische, sowie aller Art Pelzwaren zu haben im deutschen Pelzwarengeschäft, Petrikauer Str. 99, im Hofe, Parterre, bei Robert Glas. 3956

Gebrauchte Empire-Möbel werden von reichsdeutscher Familie billig verkauft. Narutowiczstr. 46, Wohn. 4. 7468

Gute Fettseifen

empfehlen die Fabrik feiner Toiletteseifen Hugo Güttel. Verkaufsladen: Lodz, Petrikauer Straße 145.

Verkaufe einen Zähler, „Salda“, für Care, fast neu. G. Ewald, Zamenhoffstr. 17/15, Tel. 245-50. 3984

Das Kühlhaus in Lodz

Rokicińskastr. Nr. 28b Tel. 104-42 u. 104-43

Hierdurch teilen wir mit, daß vom 21. Oktober 1939 unsere

Untersuchungsstation für angeliefertes Fleisch

ihre normale Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß das Kühlhaus sich in vollem Ausmaße im Betrieb befindet und jegliche Nahrungsmittel zur Aufbewahrung nach den unveränderten Tarifen aufnimmt.

„Chłodnia i Składy Portowe w Gdyni“

Gesellschaft mit b. Haftung
Abteilung in Lodz

Wollstoffe, Seiden- u. Baumwollwaren

in allen Qualitätslagen sowie

Weißwaren empfiehlt

E. MARTZ Petrikauer Str. 142
Fernruf 162-83

Reparaturen von Füllhaltern und Füllbleistiften führt aus Max Renner, Lodz, Petrikauer Straße 165, Buch- und Schreibwarenhandlung.

Dein besser Freund

das ist die Rasierseife „Pirin“.

Stadttino

in Alexandrow ab sofort zu verpackten. Ausl. ert. d. Wag. am Orte tägl. von 14—16 Uhr 3986

Elegante Stoffe

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigen, aber festen Preisen

E. RESTEL & Co.

ältestes deutsches Tuchgeschäft am Plage

100 Petrikauer Straße 100